

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Cde. Friedrichstraße 12 bis 14 bzw. Köllbergstraße 1. Eingang für Werbung, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprech-Nummern 7961 Hauptfiliale: Cde. Zeiglerstraße 34 (Tel. Nr. 7961) und Filiale: 49 in Gleditschen (Tel. 1413). Verantwortlich für die Redaktion: Albert Hertling in Halle.

Nummer 285

Halle, Sonnabend den 10. November

1917

Italiens Zusammenbruch.

Lugano, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Gazetta Sicinese“ hält eine rasche Gegenoffensive der Italiener für ausgeschlossen. Italien hat ein Drittel seiner Artillerie verloren, weiter sei auch nicht mehr auf die Moral der Truppen zu rechnen. Italien könne nur dann Widerstand leisten, wenn es alle kriegsfeindlichen Erhebungen niederhält.

6000 Quadratkilometer erobert.

Von der Schweizer Grenze, 10. November. Schweizer militärische Berichterstatter stellen fest, daß die Truppen der Zentralmächte binnengerückt weitere 6000 Quadratkilometer und damit bisher insgesamt 20000 Quadratkilometer italienisches Gebiet besetzt haben. Zwei Drittel der italienischen Hauptprovinz Trient seien im Besitz der Zentralmächte, die auch die Unterprovinz Udine vollkommen und die Unterprovinz Venedig bereits zur Hälfte erobert hätten.

Die französischen Hilfstruppen.

Paris, 10. November. Die „Journal de l'Armée“ meldet, daß die französischen Truppen an der Schweizer Grenze zurückgedrängt und durch

andere ersetzt worden. Ferner sind in Frankreich zahlreiche Lebensmittel- und Munitionsfabriken beschlagnahmt worden, um die Produktion zu steigern. Der „Matin“ erklärt, daß man nicht daran denken könne, ein Expeditionskorps nach Italien zu entsenden, sondern höchstens die italienische Armee durch einige französische und englische Divisionen zu verstärken. (Holl. Ag.)

Die Besprechungen in Rapallo.

Paris, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Laut „Temps“ erlauben die Besprechungen in Rapallo eine Ueberstimmung hinsichtlich der Forderung eines interalliierten Kriegskomitees oder der Bestimmung kämpfender Mächte

beherrschend wird das Komitee aus den Ministern bestehen und von Mitgliedern der Antikriegsbewegung der einzelnen Länder bestehen, die dann auch einen internationalen Delegierten bezeichnen werden. Inwieweit im Monat Juli Zusammenkünfte stattfinden, der Übertragungsänderung eines neuen Landes soll aber überdem seine Regierung verantwortlich bleiben.

Mangelnde Einheitlichkeit der Entente.

Ein Kommentar zur Konferenz von Rapallo behauptet der „Gazette de la Sera“, daß das unglückliche Aussehen bisher nur die Aktionen des Bismarckianers schmerze habe. Seit drei Jahren leide die Entente an den Folgen einer mangelhaften Koordination der Kräfte auf militärischem, politischem

und diplomatischem Gebiet. Die Einheitlichkeit der Kräfte habe niemals vollkommen verwirklicht werden können. Jedes Mitglied der Entente müsse seine absolute Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens klar erkennen, aber nicht einmal die durch die russische Revolution bedingte Aufhebung des Gleichverhältnisses der Kräfte zu befehlen vermögen.

Die Walländer Sozialisten für sofortigen Frieden.

Wien, 10. November. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Lugano: Die Walländer Sozialisten treten für den sofortigen Frieden ein und beschließen, auf die übrigen Entente-Länder im Verein mit Rußland einen Druck auszuüben. (Holl. Ag.)

Das russische Friedensangebot.

Ministerpräsident Trozki.

Amsterdam, 10. November. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Politik des Ministerpräsidenten Trozki wird durch die Friedensverhandlungen in Rapallo beeinflusst. Trozki wird die Friedensverhandlungen in Rapallo als einen Schritt auf dem Wege zum Frieden betrachten, wenn das Kaiserliche Reich diese Verhandlung ablehnt, wird Trozki die Fortsetzung des Krieges verlangen.

Lenins Friedensangebot.

Amsterdam, 10. November. „Daily News“ melden aus Petersburg: Lenin erklärte im Zentralkomitee einen Frieden anzubieten, wenn das Kaiserliche Reich in allen Punkten annehmbar ist. (Holl. Ag.)

Die Stützen Lenins!

Stockholm, 10. November. Die Regierung bezieht sich anscheinlich auf die neuen Männer von den

Stützen und Soldaten. Den Stützen soll die Regierung sofort Vollmacht zur Belegung des Grund und Bodens geben. Die Fortsetzung der russischen Arbeit wird bekannt, darum sollen die durch Beschäftigung des Friedens und den Beginn politischer Friedensarbeiten gewonnen werden. Schwierigkeiten bieten nur die höhere Generalität, die sich den Oberen Lenins niemals fügen kann. Serecki wird sich, wie man erwartet, auf die Generalität stützen. (Holl. Ag.)

Serecki?

Jürich, 10. November. Nach Meldungen aus der Schweiz soll sich Serecki auf dem Wege zu den Truppen befinden, die er selbst von der Front nach Petersburg berufen hat. Es heißt, daß er an der Spitze dieser Truppen, die der alten Regierung treu geblieben sind, die Bewegung Lenins unterstützen und nicht auf die Weiterführung des Krieges mit den Alliierten verzichten will. Welche Meldungen stammen aus welcher Quelle. (Berl. Tagbl.)

Das letzte Gemissen Englands.

Stockholm, 10. November. Wie die Engländer die Lage einschätzen, beweist eine russische Flakette, wonach Bismarck am 4. November dem Außenminister Rüchlands mitteilte, er beständigte aus Gewandheitsrückblicken Petersburg zu verlassen. Hierzu bemerkt der Sonderberichterstatter der „Holl. Ag.“ in Stockholm: Der englische Flaketter Bismarck hat in Besichtigung mehrerer englischer Flaketter Petersburg, unbekannt wohin, verlassen, obwohl die neuen Nachrichten alle Diplomatiker vollen Eides zugesichert hätten.

Die Waffenstillstandsgerüchte.

Lugano, 10. November. Hier war gestern das Gerücht verbreitet, die neue russische Regierung habe einen Waffenstillstand mit den Zentralmächten abgeschlossen und mit Friedensverhandlungen begonnen. Der offiziöse deutsche „Berliner Lokal-Anzeiger“ bemerkt dazu: Wir möchten auf das dringende warnen, die Tragweite dieser Gerüchte zu übersehen, auch falls sich

diese Gerüchte als begründet erweisen sollten. So wenig man sich übermäßig leicht zu dem Frieden mit Rußland bringen könnte, ebenso wenig wird man sich der Leichtfertigkeit hingeben dürfen, bindende Abmachungen mit Rußland zu treffen, deren Inhalt aus äußerer Rücksicht nicht, wenn auch für untere Wille außer Frage stehen mag. Wer gibt uns die Garantie, daß nicht morgen ein neuer Gemäldehaber über die russische Armee folgen kann, der im Falle Englands es nicht neue mit dem Krieg verliert?

Anschluß der Nordfront an die Revolutionäre.

Rotterdam, 10. November. (Eigene Meldung.) Die „Morning Post“ meldet: Die russische Nordfront hat sich der neuen Revolutionäre angeschlossen. Ueber die Stellung der übrigen Fronten liegen zuverlässige Meldungen noch nicht vor, doch ist es wahrscheinlich, daß auch sie die Herrschaft der Bolschewisten anerkennen werden.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(H. A.) Großes Hauptquartier, 10. Novbr. Italienische Front. Die italienische Front ist im wesentlichen abgelenkt. Die italienische Front ist im wesentlichen abgelenkt. Die italienische Front ist im wesentlichen abgelenkt.

Wiedereröffnung der französisch-schweizerischen Grenze.

Geni, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Seit Mittwoch ist die französisch-schweizerische Grenze, die seit Sonntag den 4. November geschlossen war, wieder geöffnet worden.

Der norwegische Protest.

(Von unserer Berliner Redaktion.) Der Protest der norwegischen Regierung gegen die Verletzung des englischen Weltfriedens durch die Nordsee, bei der leider bekanntlich auch mehrere norwegische Handelsfahrzeuge ihren Lauerzug fanden, unterliegt augenblicklich den zuständigen deutschen Stellen zur Prüfung, doch läßt sich zurzeit noch nicht absehen, wann und in welcher Form die norwegische Protestnote beantwortet werden wird. Gegenüber den fortgesetzten Angriffen der norwegischen Presse ist zu betonen, daß die norwegischen Schiffe, die sich unter dem Schutz ausländischer Kriegsschiffe bewegen hatten, nicht etwa die Absicht hatten, zurück nach Norwegen zu bringen, sondern mit dem Gesetze nach England zu fahren. Deutschland hat den Norwegern ebenso wie den übrigen Neutralen immer wieder Gelegenheit zu freier

Fahrt durch die Sperrzone in Seejagatszwecken gegeben, aber Norwegen hat unter englischem Druck dieses deutsche Angebot stets abgelehnt.

Amerikanische Plandereien für die holländische Schiffahrt.

Saag, 10. November. Aus Batavia wird gemeldet: Die holländischen Schiffe, die aus San Francisco zurückkehren, erhalten nur Ladungen von Japan und Singapur, aber keine Ladungen für Java. Die Schiffahrtstreibe in Batavia ziehen heraus, daß keine Auszubehringung für holländische Schiffe von der Vereinigten Staaten erstellt worden ist und daß die Anzahl nicht nur nach Holland, sondern auch nach holländisch-Indien abgelehnt ist.

Lebensmittelkrise in Griechenland.

Paris, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Das Land, besonders Athen und der Piräus, machen eine schwere Lebensmittelkrise durch, die auf die unzureichenden Transportmittel zurückzuführen ist. Der Grund hierfür liegt in dem Mangel an Branntweinmaterial für die öffentlichen Betriebe. Die Regierung bemüht sich, die Branntweinproduktion intensiver zu gestalten, aber die Gründe sind zu wenig erziehbildend. Die öffentliche Meinung hofft, daß die Alliierten den Verkauf von Kohlen erleichtern werden. Der Kohlen-

mangel legt zahlreiche Betriebe, wie Bergwerke, Behandlungsanstalten usw., vollkommen still.

Englische Blätter über Rußland.

Rotterdam, 10. November. Die englische Presse erkennt den Geist der Lage in Rußland an. Sie macht aber einen Unterschied zwischen Petersburg und Rußland. Die „Times“ schreiben: Man muß die Verantwortung auf Rußland und nicht auf die Zentralmächte legen, die jetzt Rußland, nicht Rußland, maßgebend sind. Es sei unmöglich, zu glauben, daß das wahre Rußland einen Sonderfrieden beschließen werde. (Berl. Tagbl.)

Pariser Stimmen.

Geni, 10. November. „Echo de Paris“ schreibt: Für die Weltmächte sei jede Verhandlung mit dem Solde Deutschlands heftigen Widerstand ausgenutzt. „Journal de l'Armée“ schreibt: Der Solde wird sehr wohl, daß ein Teil des russischen Solde den Krieg nicht mehr mitmachen will. Serecki kampt verabschieden gegen den Verlust seines ganzen Einflusses.

Hundert außer Sinnlichkeit.

Paris, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kommunisten, die das Gesetz zur Ermächtigung zur Einleitung der gerichtlichen Verfolgung gegen Samuhert zu beanstanden hatten, haben sich auf das Verlangen Samuherts selbst einmündig für die Aufhebung der politischen Sinnlichkeit ausgesprochen.

Unser Freund a. D. Gerard.

Unter diesem Titel veröffentlichte Reichert von Wrotzke im ersten Novemberheft des von ihm herausgegebenen „L'Américain“ (Zürcher, Greiner & Pfeiffer) folgenden an ihn gerichteten Brief des bekannten amerikanischen Berichterstatters Gerard in Genéve:

Wie mir mitgeteilt wurde, veröffentlichte Ihr neuestes Blatt vor kurzem einige Zeilen aus einem Briefe, den ich an Herr Dr. Werner, in Wien, meines Heidecks, niederschrieb habe in Verbindung mit dem Antwort auf eine Interpellation über Nicaragua betreffend der Vermittlung zwischen Nicaragua und dem Kaiser in dem von 200 amerikanischen Soldaten in Berlin während der ersten Wahlkampagne der deutschen Militärmacht in diesem Krieg in blanco unterzeichnet waren, und deren nachdrücklich verabschiedete Unterschriften bei Engländern und Russen.

Das einzige Versehen in Ihrem Brief über diese Angelegenheit war die harmlose Wiederholung des Faktors, daß ich meinen Originalbericht über den Mißbrauch von Gerards Namen im August 1915 einleitend habe, während ich tatsächlich meinen Bericht im August 1914 von Deutschland telegraphisch, d. h. in der Nacht vorher, aus dem Kaiserlichen Konsulat, nach Ihrer Meinung früher Kenntnis von diesen bestimmten Briefen gehabt haben mußte, noch mehr als vorher.

Katholisch ist die Ihre Meinung diese Kenntnis, die bekanntlich mit jeder Zeitnahme in der Richtung der Tatsache, daß ich mein Telegramm über Gerards betroffene Fälle auf einem öffentlichen Platz, den ich als ein diplomatischer Beamter ansetzte, von meiner Mitteilung zu jener Zeit (August 1914) der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wurde, auf diese Weise, daß ich als ein öffentlicher Beamter, nachdem sie überleitet aus dem Konsulat, auf diese Weise, daß ich meine Mitteilung in der Öffentlichkeit hand und man in Betracht gezogen wurde, daß es eine seriöse Mitteilung aus Deutschland sei. Diefelbe Nummer der Zeitung, die ich im amerikanischen Konsulat und an anderen Stellen in Deutschland abgab, wo amerikanische Botschaften damals gewöhnlich durch die regelmäßige offene Post ankommen.

Es kann also kein Zweifel darüber bestehen, daß der betrieblite Bericht der Gerards Namen über Ihre Meinung seit August 1914 bekannt war, zu welcher Zeit diese Angelegenheit zuerst als ein diplomatischer Beamter im Konsulat in Genéve, die Schweiz, England und Amerika bekannt wurde. Es war auch eine allgemeine bekannte Tatsache, daß jene Personen, die Namen in den Handschriften von Engländern und Russen wieder zum Vordringen kamen.

Es ließ sich im September 1914 im Hotel Bristol in Berlin den Berichterstatter eines antideutschen Wortes, von dem ich weiß, daß er ein Engländer war. Als bekanntlich, die ich in der Zeitung, die ich in Genéve, in diesen Kriegstagen einen Engländer mitten in Heidelberg ansetzte, ergab, daß er mir freundlich, daß er für einen Amerikaner gelte und daß er einen amerikanischen Namen, der sich mit meiner Bitte zeigte er mit dem Dokument. Es trug die Unterschrift von James D. Gerard. Bei meiner nächsten Begegnung mit dem Berichterstatter Gerard sprach ich mit ihm über diesen in andere Gerards Namen, über den Engländer, worauf Gerard tiefes Verstummen darüber zeigte, daß man mir seinen Namen nicht geben sollte. Als lokaler Amerikaner, welcher ich eine Zeile, diese Angelegenheit meiner Meinung in Washington zu berichten, über den Engländer wurde in unangenehmem Bezug meines amerikanischen Rufes gelassen und blieb personen grata bei Gerard.

Ich weiß auch noch von einem anderen Engländer, der im September 1914 von Deutschland unter dem Schutze eines amerikanischen Rufes abtrat, der ihm durch Gerard ausgestellt worden war. Selbst die Engländer, die holländische Grenze passierte, hatte, auch er laufend seinen amerikanischen Ruf mit der Bemerkung, daß er ihn nicht mehr brauche.

Im Winter 1915 trat ich im Hotel Wien jemand,

den ich lange als Korrespondent von Reuters Bureau gekannt hatte, der jetzt aber zwischen Berlin und London hin- und herfuhr unter dem Schutze eines besonderen Rufes für einen amerikanischen Gesundheitsfürer, der ihm durch Gerard ausgestellt war. Während meines letzten Besuchs mit diesem Mann verfuhr er, von mir Nachrichten herauszubekommen über den genauen Zeitpunkt des nächsten Bepeln-Amerikas auf England. Es ist unnötig, hinzuzufügen, daß ich keine Nachrichten über diesen Angriff hatte, noch daß ich sie ihm mitgeteilt hätte, wenn ich zufälligerweise irgendetwas gemerkt hätte.

Als der Berichterstatter Gerard mir zuerst erzählte, wie die oben erwähnten 200 amerikanischen Fälle aus der Sicht „gehehelt“ waren, glaube ich ihm nicht; aber ich berichtete getreulich keine unabweisliche Geschichte nach Amerika in der einzige möglichen offiziellen Form eines antideutschen, nachdrücklich diplomatischen faux pas.

Mein Verdacht über den angeblichen „Diebstahl“ von Gerards in blanco unterzeichneten Namen wurde bald bestätigt, als ich einen anderen amerikanischen Berichterstatter in Berlin nachlässig ausfragen hörte, daß er amerikanische Fälle an Engländer veräußert hätte, nur um den armen Zeit zu vertreiben.

Dieser Akt machte das bösartige Eingelassen gegen über zwei ausländischen Freunden von mir, die sich beide noch in Deutschland anhielten. Diefelbe Tatsache hätte in Genéve unter anderer Sprache von mir, die ebenfalls noch in Deutschland sind, von Gerard unterzeichnete Berichterstatter für einen Mittelteil aus, der nicht imstande war, seine amerikanischen Staatsangehörigkeit zu beweisen, aber eingestuft hatte, zwei

20 Wort-Geldstücke in eine Sammelbüchse zu tun, die ihn vom Gesundheitsratte unter die Nase gehalten wurde.

Das war diefelbe Tatsache, der auch einen Berichterstatter für einen Ausländer ausstellte, der ausgedrückt wurde nicht amerikanischer Bürger sei, aber nachdem er dem Akt eine große Geldsumme mit sich gebracht hatte. Während diese amerikanischen Fälle so bereitwillig an profitierenden Ausländer ansetzt; werden, von denen bekannt war, daß sie keine Amerikaner waren, bezugbare Berichterstatter Gerard eine Anzahl qualifizierter Amerikaner ihres rechtmäßigen Rufes oder erlaubte sie ihnen ungedruckt vor, aus keinem anderen Grunde, als weil sie genogt hatten, die 20 als ausgeprägten früheren Überfall gegen Deutschland als unanrecht zu charakterisieren.

Alles dies sind alte Geschichten, die Tausenden von Deutschen und Amerikanern längst bekannt sind. Betreffs Berichterstatter Gerard gibt es viele Millionen guter Amerikaner, die sich von Grund ihrer Seele schämen über das (harmlose) Schandspiel von Gerards-Amerikaner, wie man es sich nicht immer vorstellen kann. Mit unabhängigen anderen Amerikanern glaube ich, daß der gegenwärtige verderbliche Bruch von fahrdenkenden guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern sich niemals ereignet haben würde, wenn das amerikanische Volk in Berlin durch einen modernen Diplomaten oder geschulten Herrn wie Baron von Helldorf, Baron Zander, Böhle oder Charles Amone Zomer vertreten worden würde, als durch einen leichten oder jaunergering ordinaris Karren, einen Mann, der in seinem eigenen Lande nicht nur geistlich unmchtig gehalten wird, sondern auf dem



Gerard schreibt: Österreich kauft sich, wenn es glaubt das Aufzuehen der Pichelhaufen wird auf den wunderbaren Geist der italienischen Truppen Eindruck machen!

Stande ruft, daß er öffentlich als einer gebrandmarkt ist.

Ein Stimmungsbild von der russischen Front.

„Homage Bremen“ gibt folgende charakteristische Schilderung der maximalistischen Armeezeitung „Solbat“ wieder:

Ein österreichischer Ueberläufer meldete uns, daß unter Corps den Geinden verkauft ist; heute würden die Deutschen das abholen und dann angreifen. Alles jedoch aus der Verwirrung hatte von Briefen erhalten, nicht zu scheuen – es war der richtigeerrat. Die Soldaten hielten ihren Divisionsgeneral zur Rede. Er beredete telephonisch 500 Soldaten herbei. Die Soldaten waren sofort zur Stelle und umzingelten die beiden meutereben Regimente. Die Soldaten liehen uns aber nicht einschüchtern und empfingen sie mit Gewehr- und Maschinengewehrschüssen. Die Soldaten liehen sie die Rugge; einige merkten auf, andere bezwungen, der Rest hob die Hände hoch und ergab sich, ohne einen der unfruchtbar zu haben. Der Divisionsgeneral und ein anderer sehr hoch gestellter General, der mit den Soldaten gekommen war, hatten sich während des Kampfes in einem Erdloch versteckt. Man fand sie. Einige wollten sie befragen, andere hurten. Man entfuhr sich die Richtung. Ein General gefand ein, daß er zuhumen mit zwei anderen Gerat gefuht wuhte, aber die Witfuhren nicht nennen. Mit einem Bajonettstich in die Rippen wurde er erstickt. Der andere wurde erschossen. Er rührte kein Wort mehr.

In den beiden Regimentern war nur ein Offizier, der auf unserer Seite stand; alle übrigen waren entflohen. Drei Offiziere kamen am nächsten Tage zuruck, aber der Oberst fehlte noch immer. Die Offiziere hatten sich vorzuziehen, um zu berichten und den Feinden die Front zu zeigen. Jetzt liegen sie uns aber kein Wort mehr zu sagen, sonst gibt's eine Kugel vor den Kopf!

Es handelt sich um Mitteilungen einer „Armeeszeitung“, die von 20.000 in zerteilt wird und in ihren streiten weitest Verbreitung findet. Das woblgefallene Begehnen, mit dem die Witfuhlung der Generale und andere grunliche Eingriffe geschuhert werden, die die Schreibung der Soldaten und Offiziere in zwei feindliche Lager – alles das ist sehr bezeichnend für den Geist der russischen Revolutionsarmee. Aus diesem Geiste sind die Gruesellen von Ruzik und Larnopol hervorgegangen.

Was sind 15 Pfg.?

im Vergleich zu den Vorteilen, die Ihnen unser Taschenschirmpapier bietet! Sie wissen immer wann Ihr Zug geht, kommen also immer rechtzeitig zum Bahnhof. Ob Sie nun einen Ausflug in die Umgebung oder eine größere Reise machen wollen, immer ergeben Sie aus dem beigezeichneten Fahrpreisanzeiger wieviel die Fahrt nach jedem Ort kostet. Unser Taschenschirmpapier ist für 15 Pfg. durch unsere Boten oder in unseren Geschaftsteilen erhältlich. General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

